

## **Ausgabe 13 - Sommer 1999**

### **exPuls13**

- [Impressum](#)
- [Editorial](#)  
(von Wolfram Krause)
- [CdE-Pfingsttreffen 2000](#)
- [Der CdE - eine Standortfeststellung](#)  
(von Ben Liese)
- [Liebe 98er!](#)  
(von Ben Liese)
- [Finanzen](#)  
(von Ben Liese)
- [Statistiken](#)
- [CdE-grenzenlos: Schnee und Spaß in Nauders ... und es geht weiter](#)  
(von Thomas Diehn)
- [CdE-Pfingsttreffen 1999](#)  
(von Thomas Diehn)
- [Versuch einer Rahmenbeschreibung](#)  
(von Constanze Fröhlich und Kathy Spalek)
- [Chinesisch für Langnasen](#)  
(von Greta Kraus)
- [I like Chinese](#)  
Chinesisch für Langnasen - oder: Auswandern für Anfänger!  
(von Michael Blauburger und Tim S. Holderer)
- [Ein echter Mathematiker](#)  
(von Sabine Hoegen)
- [Unendlichkeiten](#)  
(von Felix Berkemeier)
- [Was ist Mafia? - Bericht eines "Pentito"](#)  
(von Anja Becker und Jan Rössel)
- [Das solltet Ihr gesehen haben!](#)  
CdE-Soap: "Verbotene Triebe" - Die exPuls-Filmkritik  
(von Tim Gollisch)
- [Klima-Kurs](#)
- [Klima-Kurs - Kursarbeit](#)  
(von Jörg Evers, Andreas Gotter und Wolfram Krause)
- [Klima-Kurs - Projekte](#)
- [Zeitungs-Kurs](#)  
(von Christine Czybulka)
- [Eintauchen](#)

- (von Gerrit Hauck)
  - [Neue Akademieorte](#)  
(von Christine Czybulka)
  - [Abwaschen in Kirchheim](#)  
(von Julia Beyerle)
  - [Mein erster Akademie-Tag](#)  
(von Stefan Daberkow)
  - [Begeisterungsfähigkeit](#)  
(von Felix Creutzig)
  - [Ankunftsszenen](#)  
(von Elisabeth Gamer)
  - [CdE-Lokal](#)
  - [Titelbild](#)
- 

## Impressum

### exPuls - Zeitung für den CdE

**Herausgeber:**

Wolfram Krause, Röther Straße 48, 65553 Limburg  
[wok@gmx.de](mailto:wok@gmx.de)

**Redaktion:**

Johanna Scheuermann,  
Wolfram Krause

**Satz & Layout:**

Wolfram Krause,  
Henrik Krause

**Druckvorstufe:**

Wolfram Krause,  
Henrik Krause

**Druck:**

Jetprinter, Budapest, Ungarn

**Versand und Druckabwicklung:** Gyorgy Halasz

**Auflage:** 800

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe:

15. Oktober 1999.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

**Fotos:**

Jörg Evers,  
Wolfram Krause

---

**Editorial**

Liebe CdEler, nun haltet ihr endlich den Sommer-exPuls in euren Händen. Auf dem CdE-Pfingsttreffen haben wir beschlossen, die Kursdokumentation in den exPuls zu integrieren. Daher auch das späte Erscheinen und der erstaunliche Umfang von 24 Seiten!

Ja! Dieses ominöse Treffen in Kirchheim. Um ehrlich zu sein, so ganz habe ich mich von den Langzeitfolgen und Nebenwirkungen noch nicht erholt. Das enorme Schlafdefizit ist zwar mittlerweile wieder kompensiert, aber die phänomenale Stimmung und das mitreißende Akademiefeeling spüre ich noch immer! Gerne denke ich an die langen Abende, die wir teetrinkend verbracht haben, und an die bis zur totalen Erschöpfung geführten endlosen Gespräche.

Sehr viel Spaß hat mir auch die Kursarbeit bereitet. Nicht überall stößt man auf junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit bei schönsten Sonnenschein freiwillig drei Stunden ohne Pause physikalische Grundlagen und Zusammenhänge erklären lassen. Aber auch das Vorbereitungstreffen mit Jörg und Andreas war sehr lustig!

Das Treffen in Kirchheim hat mir sehr gut gefallen, und ich kann dem, was Ben über den Standort des CdE schreibt, nur zustimmen!

Diesen positiven Eindruck hat ein weiteres Ereignis Ende Juni noch verstärkt. Ich war zum Treffen des CdE-Lokal Ruhrpott eingeladen. Das Treffen war als Literaturabend geplant, und in einer Gruppe von etwa zehn CdElern haben wir mehrere Stunden aus verschiedenen Werken vorgelesen und über die Texte diskutiert. Ob Postmoderne, Camus, Kant, Nietzsche oder Lettow, stets waren die Texte und die Gedanken der Anderen sehr interessant.

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an Anja, die mit ihrem Engagement den CdE-Ruhrpott zu neuem Leben erweckt hat.

Nun wünsche ich euch viel Spaß bei der Lektüre des exPuls. Einige der Doku-Artikel gefallen mir sehr gut, und ich hoffe, sie bereiten euch genau so viel Freude wie mir!

Wolfram Krause

---

## **CdE-Pfingsttreffen 2000**

### **Kursleiter gesucht!**

Das zumindest haben wir beim Gesamttreffen '99 gelernt:

Mitmachen und Beitragen - davon lebt der CdE!

Wir haben uns das zu Herzen genommen und gleich mal die Organisation für das Pfingsttreffen 2000 übernommen. Da wir aufgrund der diesjährigen Anmeldezahlen die Teilnehmerzahl auf 120 erhöhen wollen, sind wir umso mehr auf eure Mithilfe angewiesen. Daher der Appell an euch: Wer hat Lust, mit der Durchführung eines Kurses zum Gelingen des Gesamttreffens beizutragen?

Thema und Gestaltung bleiben euch überlassen, es sind ca. 9 Zeitstunden Kursarbeit bei einer Kursgröße von 10-15 Leuten zu füllen, und im Anschluss sollen die Kursinhalte kurz präsentiert werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!!!

Also, wer Lust hat, als Kursleiter das Jahrtausend-CdE-Treffen zu einem Jahrhundertereignis werden zu lassen, der melde sich doch bitte bis spätestens 31.10.99 beim Orga-Team 2000:

Helen Reck  
Nora Treiber  
Michael Blauburger  
Felix Berkemeier

Die Adressen gibt es in der gedruckten Ausgabe von exPuls.

---

### **Der CdE - eine Standortfeststellung**

"Der CdE dient der Kommunikation ehemaliger Akademieteilnehmer untereinander." - "Der CdE soll als Chance und als Podium für intellektuelle Aktivitäten verstanden werden können. Er muss die Möglichkeit bieten, sich zu engagieren." - "Der CdE ist kein Verein mit festen Strukturen, der dem Jungmitglied gepflegte Veranstaltungen bietet, er ist vielmehr ein Verein, der seine Basis dazu aufruft, selbst gestalterisch tätig zu werden."

Diese drei Sätze stammen aus Thomas Voigtmanns Artikel "Der CdE - eine Standortdiskussion", der im letzten exPuls abgedruckt war. Ich bin beeindruckt. Wenn es überhaupt möglich ist, den CdE in wenigen Worten zu beschreiben, dann ist es Thomas tatsächlich gelungen. Am liebsten würde ich mit ihm in ein Loblied auf den CdE einstimmen. Doch unübersehbar beherrscht

eine Unzufriedenheit den Artikel, die sich unter anderem in folgenden Sätzen ausdrückt.

"Offensichtlich kann der CdE keine schlagkräftigen Argumente zum Dableiben liefern. Warum?" - "Das heutige Bild des CdE ist nicht vorzeigbar."

Also doch keine Begeisterung. Schade. Vielleicht gelingt es mir ja, sie zu entfachen. Denn an Argumenten mangelt es mir persönlich nicht. Gerade komme ich vom Gesamttreffen 1999 in Kirchheim, und mir bietet sich ein Bild vom CdE, das mich in höchstem Maße optimistisch stimmt. Ich habe es seit meiner Akademie 1996 nicht mehr erlebt, dass aus 80 jungen Menschen in so kurzer Zeit eine Gemeinschaft erwachsen konnte, die durch und durch von Geselligkeit, Engagement und Spaß geprägt war.

Waren es vor einem Jahr noch ca. 50 CdEler, die sich Pfingsten in Augsburg trafen, konnten sich die Organisatoren dieses Jahr vor Anmeldungen kaum retten. Es hatten sich 130 Mitglieder angemeldet, über 40 von ihnen musste aus Platzmangel leider abgesagt werden. Das ist für mich ein eindeutiges Indiz dafür, dass sich der CdE weiterentwickelt und an Leben gewinnt. In diesem Trend entwickeln sich anscheinend auch die CdE-Lokaltreffen weiter. Beim Abschlussplenum wurden alle gebeten, von den Aktivitäten in ihren jeweiligen Städten zu berichten. Dabei fiel auf, dass nicht nur die bereits bestehenden Treffen immer belebter werden, sondern auch viele neue Initiativen entstanden sind.

Weitere Beispiele sind der neu gestaltete exPuls, die Mailingliste und die Homepage einschließlich der Adressdatenbank, die im Juni 1999 online gegangen ist. Kann man von dem vorliegenden exPuls-Exemplar noch behaupten, es verbreite den "Mief der Schülerzeitung"? Das "Transparent" von der Studienstiftung als vergleichbares Mitteilungsblatt ruft bei mir jedenfalls wesentlich weniger Interesse hervor.

Das Internet wird zunehmend auch von CdElern als Kommunikationsforum genutzt. Die vor einem Jahr neu belebte Mailingliste [dsa@mayers.de](mailto:dsa@mayers.de) ist mit 168 Teilnehmern schon sehr lebendig, ohne dass ein großer Berg an E-Müll anfallen würde, wie das bei solchen Listen oft der Fall ist. Hier wird ein wenig von der Kontinuität geschaffen, an der es dem CdE als versprengtem Haufen leider mangelt. Diskussionen über aktuelle Ereignisse werden geführt, Einladungen zu Lokaltreffen gepostet oder persönliche Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht.

Gerade fertiggestellt, ist die neue Homepage auch für jeden CdEler einen Besuch wert (<http://www.schuelerakademie.de>). Unter dieser Adresse finden sich nun auch offizielle Informationen über die Deutsche SchülerAkademie. Ihr seid alle

herzlich eingeladen, an diesen Seiten mitzuarbeiten.

Denn der CdE lebt weiterhin davon, dass sich einzelne Mitglieder einbringen, indem sie sich engagieren, organisieren, mithelfen und manchmal einfach nur miteinander kommunizieren. Wenn das geschieht, dann braucht der CdE sich keine Sorgen um seine Zukunft zu machen. Ob aus Thomas' Vision vom CdE mit gesellschaftlichem Rang etwas wird, steht in den Sternen. Entscheidend ist doch zunächst, was wir selbst mit unserem Club verbinden, nicht was andere über uns denken.

Am Schluss noch eine Bemerkung, die vielleicht am genauesten dokumentiert, dass sich im letzten Jahr im CdE etwas getan hat. Auch in Kirchheim fand wieder das "berühmt-berüchtigte" Plenum statt. Diskussionsbedarf über Sinn und Zweck des CdE: keiner.

Ich entnehme daraus, dass mir viele zustimmen, wenn ich sage: Der CdE braucht keine Diskussionen über seine Ziele mehr.

**Er lebt.**

Ben Liese

---

### **Liebe 98er!**

Liebe 98er,

viele von euch haben sich bei mir oder an anderer Stelle über den CdE beschwert. Und zwar wurden teilweise schon auf den Akademien Mitgliedsbeiträge eingesammelt und Anmeldungen abgeschickt. Aus finanziellen Gründen wurde die erste Ausgabe des exPuls jedoch erst zusammen mit der Dokumentation verschickt. Leider musstet ihr darauf vereinzelt bis zum März dieses Jahres warten, so dass sich ein berechtigter Unmut breit gemacht hat, nach dem Motto: "Wo sind denn meine 10 DM geblieben?"

[\[Image expuls13-Seite5-1.jpg, 294x359, 31879byte\]](#)

Außerdem habe ich vergessen, im letzten exPuls darauf hinzuweisen, dass der 1998 gezahlte Beitrag schon für 1999 gedacht war. So kam es dann auch dazu, dass manche trotz des verspäteten exPuls doppelt bezahlt haben.

Für dieses unglückliche Vorgehen möchte ich mich im Namen aller dafür Verantwortlichen bei euch entschuldigen. Für kommende Akademien ist nun vorgesehen, dass dort keine Anmeldebögen mehr verteilt werden, sondern alle Teilnehmer im Dezember getrennt von der Dokumentation die Winterausgabe

des exPuls erhalten.

Euer

Ben Liese

---

## Finanzen

[\[Image expuls13-Seite5-2.jpg, 491x359, 94558byte\]](#)

Es ist nicht besonders spannend, aber zu einem transparenten Clubgeschehen gehört auch eine Art Jahresabschluss. Schließlich will man doch gerne wissen, wo die 10 DM Mitgliedsbeitrag gelandet sind. Leider kann ich keine vollständige Übersicht geben, da ich erst seit dem 1. Januar für die Finanzen des CdE zuständig bin.

Kontostand 20. Mai 1999: 7648,64 DM

Mitgliedsbeiträge seit 1.1.99: 4386,50 DM

Ausgaben seit 1.1.99:

2074,04 DM Gesamtkosten für die exPuls-Winterausrüstung 1998

40,00 DM Porto

16,01 DM Bankgebühren

Aus der Mitgliederzahl von über 600 (siehe Statistiken) und der Höhe des Mitgliedsbeitrags lässt sich leicht errechnen, dass unsere Einnahmen im Moment die Ausgaben für die Erstellung zweier exPuls-Ausgaben übersteigen. Da die Finanzierung des exPuls' mit so geringen Mitteln wie in diesem Winter aber nicht dauerhaft gesichert ist, stellt sich zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht die Frage einer Änderung der Finanzmodalitäten.

Ben Liese

---

## Statistiken

Hier nun ein paar Zahlen zum CdE. Ende Juni 1999 zählte der CdE 660 Mitglieder. Die Anzahl der Männlein und Weiblein ist fast gleich: 335 zu 325.

Eher traurig ist, dass sich 161 Mitglieder von 1998 nicht mehr zurückgemeldet haben.

Auch die Verteilung auf die Akademie- und Geburtsjahrgänge stimmt mich nachdenklich:

Hier nun eine Tabelle mit den vertretenen Studienfächern:

Jura	49
Physik	45
Medizin	31
Wirtschaftswissenschaften	30
Mathematik	26
Informatik	15
Chemie	11
Biologie	11
Geschichte	11
Psychologie	10
Philosophie	10
Germanistik	10
Elektrotechnik	9
Anglistik	5
Musik	5
Architektur	3
Bauingenieur	2



Theologie	2
Kunst	2

Hier die Verteilung auf die verschiedenen deutschen Studienorte:

Heidelberg	32
München	30
Berlin	27
Bonn	22
Freiburg	19
Münster	15
Göttingen	13
Hamburg	12
Passau	12
Stuttgart	12
Braunschweig	10
Karlsruhe	10
Marburg	10
Saarbrücken	10

Essen	9
Köln	9
Mannheim	9
Tübingen	9
Aachen	8
Mainz	8
Darmstadt	7
Dortmund	7
Düsseldorf	7
Kiel	7
Nürnberg	6
Dresden	5
Frankfurt	5
Erlangen	4
Jena	4
Regensburg	4
Würzburg	3

Zum Schluss noch eine Tabelle der im Ausland lebenden CdEler:

Großbritannien	4
Österreich	3
Schweiz	3
USA	3
Frankreich	2
Ungarn	2
Belgien	1
Irland	1
Niederlande	1
Polen	1
Rumänien	1
Tschechien	1

In die CdE-Mailingliste sind 168 Mitglieder eingeschrieben. Von den 660 Mitgliedern besitzen 419 eine E-Mail-Adresse.

Bei der letzten Rückmeldung haben 410 Mitglieder angegeben, dass sie mit der Speicherung ihrer Daten auf dem https-Server einverstanden sind. 68 Mitglieder sind damit nicht einverstanden und 182 haben dazu noch keine Angabe gemacht. [wk]

---

### **CdE-grenzenlos: Schnee und Spaß in Nauders ... und es geht weiter**

Es lebe der Spaß - ob auf Skibrettern oder dem Snowboard - jedenfalls dies ist und war das Motto der jährlichen Skifreizeit des CdE, das sich auch in Nauders im Februar 1999 einmal mehr

bestätigt hat! Ob für Anfänger oder Cracks, für Snowboarder, Skifahrer oder Rodler, für Vorsichtige oder Draufgänger - für jeden war das richtige dabei.

Jörg hatte für uns ein nettes Ferienhaus in Nauders organisiert, das riesig viel Platz und allerlei Komfort - ich erwähne nur die Sauna - zu bieten hatte. Dieses unsere Haus bot uns Schutz und Unterschlupf, Geborgenheit und Wärme und war natürlich Ausgangspunkt des alltäglichen Ski- und Snowboardvergnügens, das sich in den Gipfeln der Alpen zwischen 1300 und 2900 Metern über dem Meeresspiegel abspielte.

Der Schnee war fantastisch, so dass es auch Anfängern unter sachkundiger Leitung sozial- und skikompetenter CdEler ein Leichtes war, die Pisten aller Art, von einfachen blauen, über mittlere rote bis zu schwersten schwarzen, zu bezwingen. Für die nötige Stärkung und Erholung sorgte die regelmäßige gemeinsame Mittagspause, zu der sich alle mehr oder weniger erschöpft im Bergkastl-Restaurant einfanden. Der Hunger wurde gestillt, die Muskeln entspannt - neue Pläne für den Nachmittag geschmiedet. - Und es ging weiter.

Eine tagesabschließende letzte 11 Kilometer lange Talabfahrt und die Sehnsucht nach Dusche und Sauna fanden ihre Erfüllung - ein willkommener Abschluss der körperlichen Anstrengungen. Man kann es nicht oft genug sagen: Nauders war traumhaft. Es passte einfach alles ineinander.

Nicht, dass sich die Skifahrt im Ski- und Snowboardfahren erschöpfte. Après-Ski, Nachtrodeln, Doppelkopfrunden und nettes Beisammensein bei Bier und Wein gehörten natürlich ebenso dazu. Dies und vieles mehr kann jeder im nächsten Jahr höchstpersönlich und in Farbe selbst miterleben! Die Freude ist zu Recht groß, denn wir werden wieder eine Ski- und Snowboardfahrt organisieren. Wohin es diesmal geht, steht noch nicht abschließend fest. (Habt ihr spezielle Wünsche?) Jedenfalls werden wir eine Skihütte für circa 40 Personen mieten. Der Superspaß steigt in der 3. Märzwoche, also vom 12. - 19.03.2000, und wird jeden um die 600,00 Märker (inkl. Unterkunft, Verpflegung und Skipass) kosten.

Wenn ihr also Lust habt, im März nächsten Jahres dabei zu sein und das einmalige CdE-Skifahrtfeeling zu erleben, könnt ihr in den E-Mail Verteiler aufgenommen werden, über den wir demnächst detaillierte Infos verschicken werden. Bekundet also euer Interesse bei Konrad.

Thomas Diehn

---

## **CdE-Pfingsttreffen 1999**

[\[Image expuls13-Seite8.jpg, 434x283, 60063byte\]](#)

Größte Freude und Trauer; Glück und Schmerz; Hoffnung und Verzweiflung - ganz nah beieinander - das machte die Organisation des diesjährigen CdE-Pfingst-Treffens 1999 aus. Es war ein Wechselbad der Gefühle, eine einmalige Erfahrung.

130 Anmeldungen bei ursprünglich nur 59 Plätzen zwangen uns zu langen Diskussionen am Telefon zwischen Heidelberg, Saarbrücken, Berlin und Kirchheim. Es war ein Dilemma, das sich nicht lösen ließ - ein Problem, geschaffen durch eine eigentlich hocheifreuliche Entwicklung. Wir kamen nicht darum herum, vielen absagen zu müssen, vielen, die leider nicht rechtzeitig von der Einladung erfahren hatten, vielen, die uns nette Briefe und Mails geschickt hatten. Es war trivial: die Kapazitäten unseres Domizils reichten nicht aus, obwohl am Ende das Feriendorf am Eisenberg in Kirchheim für immerhin 83 Teilnehmer Unterkunft bot.

Was macht das Pfingst-Treffen zu einer solchen Besonderheit? Es ist wohl vor allem das auch in diesem Jahr vielfältige Kursprogramm, das durch intensive Vorbereitung von den Kursleitern (alle selbst im CdE) mit beeindruckenden Inhalten gefüllt wurde.

Wir möchten uns bei allen Teilnehmern für ihr lebendiges Mitwirken und im Besonderen bei den Kursleitern für ihr Engagement herzlich bedanken - erst durch sie wurde das Pfingst-Treffen zu diesem einmaligen Erlebnis.

Die im Folgenden niedergeschriebenen Impressionen mögen denen eine schöne Erinnerung sein, die dabei waren, und allen anderen einen lebendigen Eindruck von den Aktivitäten und Inhalten des CdE-Pfingstwochenendes 1999 vermitteln.

Wir freuen uns auf das nächste Treffen im Jahr der Jahrtausendwende.

Thomas Diehn

---

### **Versuch einer Rahmenbeschreibung**

Thomas D. hat uns gebeten, einen "Rahmen" für die Berichte des CdE-Gesamttreffens '99 zu schreiben. Was für eine verantwortungsvolle Aufgabe. Wir nehmen sie tapfer an: Aaaalso, ...

*Kennt jemand den Eisenberg? Nicht schlimm, wir kannten ihn auch nicht. War er vor Pfingsten '99 etwa nur ein exklusiver Geheimtip der Annweiler-96-Generation? Ja.*

Hm. Nicht so gut - nochmal.

*Vier mutige junge Männer, aktive CdEler, durch nichts zu erschütternde Organisationstalente (Moritz Helmstädter, Jörn Gollisch, Thomas Diehn und Marco Kuhlmann), kurz: vier Herzbuben!*

Naja, das war wohl ein bisschen übertrieben. Also lieber ganz anders:

*Wunderschöne Lage, niedrige Preise, kommunikative Atmosphäre - kein Wunder, dass da der Andrang riesengroß war. Deswegen konnten auch nur 80 der 127 das große Los ziehen. Sie lagen neben- und übereinander (Matratzenlager), ließen sich auf den wohnlichen Charme eines Sanitätshauses ein, und zwei von ihnen gaben sich freiwillig dem Schlafkomfort von Autositzen hin.*

Constanze: "Ach Kathi, Mensch, ich würd' das ganz anders schreiben!" Kathi: "Wie denn?" Constanze: "Na, so in etwa...":

*Der CdE hat mal wieder bewiesen, wie sozialkompetent junge Menschen miteinander umgehen können. Bestes Beispiel dafür war der Küchendienst in Kirchheim beim traditionellen CdE-Pfingsttreffen. Aufdecken, abdecken, abwaschen, abtrocknen, aufdrehen (nee), aufmischen - und das alles mit Leuten aus der engsten alphabetischen Umgebung - so macht Küchendienst Spaß, sogar um 7.30 Uhr.*

"Gut, der Anfang ist immer ein bisschen schwierig, da können wir ja später noch mal drüber nachdenken." "Was war denn noch wesentlich, das wir es unbedingt im Hauptteil erwähnen müssen?"

"Naja, das Lagerfeuer war toll, oder?" "Ja, mit Stockbrot - wie heißt das, backen, grillen - äh...? Na, du weißt schon. Und ausgiebig Lieder schmettern." "Und über alle Stimmen erhob sich der sonore Bariton eines gewissen T-Punkt..."

"Endloses Mafiaspiel fast bis zum Eintritt des natürlichen Todes in den frühen Morgenstunden."

"Überschüssige Energien konnten beim Volleyballspielen und Wandern abgebaut werden..." - "...oder durch ausgelassene Körperbewegungen in der spontan organisierten Disco-Night."

"Ja, das können wir ja nachher noch ausformulieren, jetzt sollten wir uns vielleicht erst mal einen Schlusssatz überlegen."

*Alles in allem war es ein gelungenes Treffen, was vor allem die Ergebnisse im Abschlussplenum gezeigt haben.*

Na, det is ja jetze ganz banal. Nee, das müssen wir schon etwas elaborierter ausdrücken. Zumindest sollten wir uns noch einmal richtig bei den Organisatoren bedanken, die den ganzen Stress auf sich geladen haben:

- Moritz - mordsmäßig!
- Jörn - jau! jawoll!
- Thomas - turbo-tatkräftig!
- Marco - mastermind!

Vielen Dank euch viere und allen Kursleitern!!

Constanze Fröhlich und Kathy Spalek

---

## **Chinesisch für Langnasen**

[\[Image expuls13-chinese-Zeichnung01.jpg, 207x166, 8965byte\]](#)

Fangen wir mit einem einfachen Beispiel an: dem Wort "Mutter". Legt die Lippen aufeinander und beginnt mit einem M. Anschließend öffnet ihr die Lippen zu dem Vokal A. Die Stimme ist dabei leicht angehoben, der Ton bleibt auf gleicher Höhe. Ein unsicheres Zittern in der Stimme, zum Beispiel ein Abrutschen nach unten und der hastige Aufschwung auf die gewünschte Tonhöhe, hätte fatale Folgen. Euer Gesprächspartner würde interessiert Euren Pferdegeschichten lauschen.

Manches im China-Kurs kam uns Spanisch vor, aber unsere Kursleiter Tina und Daniel erwiesen sich als pädagogische Naturtalente. Mit Engelsgeduld und ohne das leiseste Lächeln lauschten sie den unglaublichen Geräuschen, die die Langnasen von sich gaben. Neben vielen Details über Aussprache, Schriftzeichen und Satzgefüge gab es einen Überblick über die Geschichte Chinas und die derzeitige politische Situation. Die Dia-Show über den sechswöchigen China-Aufenthalt, den die Kursleiter extra für eine optimale Vorbereitung auf diesen Kurs unternommen haben, weckte bei den meisten das Fernweh. Tina und Daniel folgten auch den neuen Lehrmethoden und forderten neben Konzentration für spielerisches Lernen zeichnerische Fähigkeiten, wenn wir mit redlichem Bemühen und zum Teil künstlerischem Erfolg die Schriftzeichen nachpinselten, und unsere Musikalität - die Chinesen singen nicht nur beim Sprechen.

[\[Image expuls13-Seite9.jpg, 207x238, 15176byte\]](#)

(Bild: Tina Einfeld)

Das erheiternde Moment war die Anstandskunde: Verlasst zum Schneuzen immer das Zimmer - der Chinese fühlt sich sonst "akustisch beleidigt". Wenn ihr euch nach europäischen Maßstäben von einem Chinesen gleichen Geschlechts sexuell belästigt fühlt, so ist diese körperliche Berührung nur eine Geste der Freundschaft. Mit diesen und ähnlichen Anweisungen gut gerüstet werden wir uns bestimmt nicht daneben benehmen, wenn wir unsere Reiseträume verwirklichen. Für jetzt können wir nur noch ein herzliches xiènxìen sagen für den Ausflug in eine so faszinierende Kultur.

[\[Image expuls13-Seite11a.jpg, 207x850, 41322byte\]](#)

Greta Kraus

---

## **I like Chinese**

Chinesisch für Langnasen - oder: Auswandern für Anfänger!

Am Anfang war die Frage: Heißt es nun Kina, Schina oder eben doch China? Alles falsch - das Land unserer Träume nennt sich selbst Zhongguó. Damit war die größte Hürde genommen und schon bald wussten wir einfach alles über dieses Land und konnten uns fließend auf chinesisches unterhalten. Bei der abschließenden Dia-Show schließlich stellte ein Teilnehmer die Frage, ob es denn leicht sei, nach China auszuwandern.

Auch wenn diese Frage tatsächlich gestellt wurde, so verlief unsere "Annäherung" an China und seine Sprache natürlich wesentlich schwieriger und musste in den drei Tagen bei einer Annäherung bleiben. Nach einem ersten Brainstorming (Gelb, Großstädte, Menschenrechte, ...) stiegen wir ein in Schrift und Sprache. Schockiert mussten wir feststellen, dass "ma" nicht gleich "ma" und "mama" erst recht nicht "Mama" ist und "ma ma ma ma" bei entsprechender Betonung "Schimpft Mutter das Pferd?" bedeutet. Grund dafür sind die vier (plus eins) verschiedenen Töne im Chinesischen, deren Beherrschen uns in der kurzen Zeit weitgehend verwehrt blieb.

Leider ist die Betonung selbst auch nur ein sekundäres Problem. Das primäre Problem ist die chinesische Schrift. Mag sein, dass man mit etwas Erfahrung einige Strukturen wiedererkennt, für einen Anfänger ist jedes Schriftzeichen ein Phänomen. Wir lernten, dass sich die Schriftzeichen in vier Gruppen einteilen lassen:

- Piktogramme  
Bildzeichen, die im Laufe der Geschichte leicht abstrahiert wurden aber trotzdem noch einigermaßen gut



wiederzuerkennen sind, z.B. Sonne, Mensch.

- Idiogramme (ca. 10%)  
Schriftzeichen, die aus mehreren Piktogrammen zusammengefügt sind und damit eine neue Bedeutung bekommen, z.B. Menschen, hell, strahlend.
- Phonogramme  
Schriftzeichen, die einen bestimmten Laut repräsentieren, ohne irgend etwas darzustellen.
- Phonoideogramme (ca. 80%)  
Schriftzeichen, die aus einem lauttragenden Teil, einem Phonogramm, und einem sinntragenden, bildlichen Teil, einem Ideogramm, bestehen.

Es gibt und gab über 50000 Schriftzeichen, heute werden ca. 5000-8000 benutzt, im Alltag kommt man mit 2500-3000 Schriftzeichen zurecht.

Weiß man nun die Bedeutung eines Schriftzeichens, so kennt man nur die halbe Wahrheit, denn ein Schriftzeichen will schließlich auch ausgesprochen werden. Die chinesische Sprache besteht aus 400 Silben. Da jedes Schriftzeichen nur eine und zwar genau eine Aussprache hat, kann man sich vorstellen, was für ein Kauderwelsch dabei herauskommt. Man könnte wohl ganze Bücher mit den Schriftzeichen füllen, die nur eine bestimmte Aussprache, z.B. "shì" haben. Das taten wir aber nicht, sondern wir wollten jetzt richtig sprechen.

Um das Sprechen für Anfänger zu erleichtern, haben irgendwelche sehr freundliche Menschen die pinyin-Umschrift erfunden, die versucht, mit Hilfe lateinischer Buchstaben die chinesische Aussprache am ehesten wiederzugeben.

Das pinyin war unser Schlüssel zu den ersten Dialogen (das Wort Dialog gewinnt hier ganz neue Bedeutung: dia ~ zwei + log ~ Wort = zwei Wörter):

A: "Ni hao" (Grüß dich!)

B: "Ni hao"

Für Erheiterung und Staunen sorgte auch die Offenbarung, wie die Chinesen unseren eigenen Namen schreiben und sprechen würden - manche sind bis zur Unkenntlichkeit phonetisch zerstückelt. Die Umschrift erfolgte dabei nach klanglichen Aspekten mit viel Wert auf einfach aussehenden Zeichen (sofern man das von 12-Strich-Monstern behaupten kann), so dass sehr oft ein gewisser inhaltlicher "Nonsense" zu Tage trat, z.B.: "einer, der einen Baum in den Händen trägt".

Im weiteren Verlauf des Kurses streiften wir weite Teile der chinesischen Kultur und Wissenschaft: wir bewegten uns in mathematischen, lyrischen, musikalischen und politischen

Gefilden.

Für die Mathematik war das Zählen zuständig. Selbst so grundlegende Dinge wie "1, 2, 3, ... 10" werden im Chinesischen zum Abenteuer, da man sowohl die Schreibung (was hier noch relativ übersichtlich ist: "1"- ein waagrechter Strich; "2"- zwei waagrechte Striche; ...) als auch die Aussprache lernen muss. Und wer mit Daumen und Zeigefinger in China zwei Bier bestellen möchte, wird - sofern er überhaupt Bier bekommt - derer acht erhalten ...

Im lyrischen Teil lernten wir Stücke feinsten und äußerst geistreicher chinesischer Poesie kennen: Zungenbrecher!

si shi si  
shi shi shi  
shi si shi shi si  
si shi shi si shi

(Das i wird nicht wie unser i ausgesprochen...)

Auch die chinesische Musik wusste uns zu fesseln: mit einer chinesischen Form unseres "Bruder Jakob", die inhaltlich jedoch leicht vom europäischen Text abweicht:

"2 Tiger / 2 Tiger / liefen schnell / liefen schnell / der eine hatte keinen Kopf / der andere hatte keinen Schwanz / wirklich seltsam / wirklich seltsam..."

Ein Teil des Kurses wurde glücklicherweise in deutscher Sprache abgehandelt, nämlich die Landeskunde. Wir erfuhren einiges über das politische System in China, die Geschichte der Dynastien und die Gesellschaft heute. Veranschaulicht wurden diese Informationen mit tollen eigenen Dias unserer beiden Kursleiter Tina Einfeldt und Daniel Beck - an dieser Stelle an beide ein herzliches "Xie xie" vom gesamten Kurs -, die diese auf einer sechswöchigen Reise in China gemacht hatten.

Wie aus dem Vorhergehenden bereits deutlich wird, wurden wir von unseren Kursleitern sehr gequält. Die Qualen erreichten einen Höhepunkt, als es ans Rätseln ging. Zwei Typen von Rätseln hatten wir zu lösen:

1. Rätsel: Ordne jeweils Hauptstadt und Land einander zu !

1) Wòtaihúá 2) Bùjiàlèsìtè 3) Hè'èrxīnji  
a) Fēnlán b) Jiānádà c) Luómányà

Auflösung: 1b (Ottawa, Kanada), 2c (Bukarest, Rumänien), 3a (Helsinki, Finnland)

2. Rätsel: Wie verhalte ich mich richtig? - Kulturspiel

Hier zwei von insgesamt sechs Situationen, die wir zu entscheiden hatten.

A) Ihr chinesischer Geschäftspartner nimmt Tuchfühlung mit Ihnen auf (Annahme: Sie sind ein Mann). Er fasst sie bei der Hand, tätschelt Ihre Schulter oder, wenn sie nebeneinander sitzen, Ihren Oberschenkel. Ihnen ist dieser Körperkontakt nicht ganz geheuer. Wie reagieren Sie?

- Sie weisen ihn und seine Hand unmissverständlich zurück.
- Nach einer Weile nehmen Sie ein wenig Abstand.
- Sie harren geduldig aus.

Die körperliche Berührung verleiht freundschaftlichen Gefühlen Ausdruck und ist - anders als bei uns - vor allem unter gleichem Geschlecht sehr weit verbreitet, ohne als homoerotische Annäherung missverstanden zu werden. Wem das unangenehm ist, der sollte Lösung zwei wählen.

B) Sie lernen jemanden in China kennen und möchten ihn gern zu Hause besuchen. Ihm aber kommt Ihr Besuch ungelegen. Wie zeigt er seine Zurückhaltung?

- Er antwortet schlicht, einfach und offen "nein".
- Er schweigt und lächelt.
- Er wechselt das Thema.

In der Regel würde er seine Ablehnung durch Schweigen zum Ausdruck bringen. Ein unverblümtes Nein gälte als unhöflich, ebenso der sofortige Themenwechsel.

Michael Blauburger und Tim S. Holderer

---

### **Ein echter Mathematiker**

Während zwei homöomorphe hausdorffsche topologische Strukturen durchaus nicht diffeomorph sein müssen, ist jeder Diffeomorphismus insbesondere stetig und die Definitions- und Wertestrukturen sind trivialerweise homöomorph.

Das war Mathematisch.

Auf der Welt gibt es viele verschiedene Menschen. Einige davon sind Mathematiker.

Der Volker aus Bonn hat uns einen Brief geschrieben. Er hat uns gefragt, was ein Mathematiker ist. Also haben wir uns mal schlaugemacht. Wir habem beim CdE angerufen und gefragt, ob die uns mal so einen richtigen Mathematiker zeigen können. Die beim CdE haben gesagt, das ist kein Problem, und wir sollten einfach

zu ihnen nach Kirchheim kommen. Und das haben wir dann auch gemacht.

Wir sind also nach Kirchheim gefahren. Dort haben wir den Marc getroffen. Der Marc ist ein richtiger Mathematiker. Der Marc hat uns erzählt, dass Mathematiker Leute mit komischen Problemen sind.

Der Marc z.B. möchte unbedingt mal ins Hotel. Aber nicht in irgendeines, sondern in die Hotelgruppe "Infinity". "Infinity" ist Englisch und heißt unendlich. Und dieser Name hat auch seinen Grund. Diese Hotelkette hat nämlich unendlich viele Hotels und alle diese Hotels haben unendlich viele Zimmer.

Wir sind also mal mit Marc dahingefahren und haben nachgefragt. An der Rezeption stand die Sabine, und die hat uns leider gesagt: "Alles voll". Da haben wir also überlegt, wie wir dem Marc helfen können. Das ist ganz einfach, das geht nämlich so:

Alle Leute im Hotel ziehen einfach ein Zimmer weiter. Dann haben wir  $(n+1)$  Zimmer. Geht ja, denn wir haben ja unendlich viele. Und weil die Leute alle nett sind, klappt das ganz prima. So, dann kann's ja losgehen. Da freut sich der Marc, und da freut sich auch die Sabine, weil sie jetzt kein Problem mehr mit dem Marc hat.

Und weil zufällig immer dann was passiert, wenn wir gerade jemanden besuchen, haben wir aus Marcs Zimmer beobachten können, wie im Hotel nebenan die Wasserrohre geplatzt sind.

Da war die Sabine traurig, weil sie schon wieder ein Problem hatte. Aber da hat ihr der Marc erklärt, dass das für Mathematiker ganz normal ist, immer Probleme zu haben. Wir haben alle zusammen nachgedacht, und der Marc hatte eine prima Idee. Und die geht so:

In Sabines Hotel geht jeder mit der Zimmernummer  $n$  in das Zimmer  $2n$ . So hat uns das der Marc erklärt, aber wir erklären euch das jetzt so: Alle Leute stellen sich an den Anfang vom Flur und gehen bis vor ihr Zimmer, so wie die Kathrin das jetzt macht. Aber die Kathrin geht nicht in ihr Zimmer, sondern geht genau nochmal so weit. Das ist gar nicht schlimm, denn der Flur hat ja unendlich viele Zimmer. Wenn alle das gemacht haben, sind alle ungeraden Zimmer frei. Dann kann das andere Hotel bei der Sabine einziehen. Da ist das Hotel dem Marc aber dankbar, und die Sabine kann sich auch wieder freuen.

Jetzt weiß der Volker Bescheid. Aber in Kirchheim sind manche noch ratlos. Die fragen sich da, was ist eigentlich der CdE?

Das ist eigentlich ganz einfach, bloß das zu beantworten dauert unendlich lange. Das bedeutet, wenn man mit der Antwort anfängt, wird man nicht mehr fertig. Wir sind aber jetzt fertig.

[\[Image expuls13-Seite12.jpg, 434x279, 51774byte\]](#)

Sabine Hoegen

---

## Unendlichkeiten

An einem schönen Samstagmorgen im Jahre 1999 n. Chr. - ganz Deutschland feiert Pfingsten. Ganz Deutschland? Nein! In einem kleinen Feriendorf am Eisenberg sitzen elf mathematisch unendlich interessierte CdEler in einem gemütlichen Seminarraum und haben sich auf Unvorhersehbares eingelassen.

Um dem Vorurteil entgegenzutreten, Mathematiker seien weltfremd, begann Marc, unser Kursleiter, mit einem praktischen und anschaulichen Beispiel aus dem Hotelgewerbe: die Hotelkette "Infinity"!

Von diesem Beispiel kamen wir zum Begriff der "Mächtigkeit von Mengen" und der "Abzählbarkeit". Die Mächtigkeit von Mengen veranschaulichen wir am Beispiel eines Tanzabends: Findet jeder Mann genau eine Frau, ist die Menge der Männer gleichmächtig der Menge der Frauen. Dies nennt man ein-eindeutig. Doch unendlich ist nicht gleich unendlich; gibt es eine derartige Zuordnung der natürlichen Zahlen auf eine unendliche Menge  $M$ , so ist diese Menge  $M$  abzählbar unendlich. Im Vergleich dazu ist die Menge der reellen Zahlen  $R$  überabzählbar unendlich.

[\[Image expuls13-phythagoras.jpg, 207x180, 9909byte\]](#)

Nachdem wir uns mit "unendlich viel" beschäftigt hatten, wurden unsere Probleme unendlich klein: Hat Pythagoras gelogen?

Die Länge des Weges  $n$  strebt offensichtlich, wie man der Abbildung entnehmen kann, gegen 2. Nach Pythagoras gilt aber für die Diagonale im Einheitsquadrat die Länge Wurzel zwei. Während die Folge der Wege gegen die Diagonale strebt, sind die Längen konstant 2. Marc erklärte uns, dass man diesen Widerspruch lösen kann, wenn man die Unstetigkeit der Längenfunktion bezüglich des Hausdorff-Abstandes berücksichtigt. Trivial, oder? :^)

Nebenbei beschäftigten wir uns außerdem mit Metriken und Normen, Konvergenzbegriffen und Vollständigkeit, unterhielten uns über das Majorantenkriterium und Topologie und lernten ein paar Rechenregeln.

Dank Marcs perfekter Vorbereitung und gelungener Präsentation wurde uns trotz heftiger Müdigkeitsattacken der Kurs nie langweilig.

[\[Image expuls13-Seite13.jpg, 661x359, 104568byte\]](#)

Felix Berkemeier

---

## **Was ist Mafia? - Bericht eines "Pentito"**

[\[Image expuls13-Seite14.jpg, 410x340, 42525byte\]](#)

Darauf antwortete der Mafioso Dreifinger Coppola: "Mafia ist, wenn es für den Posten des Staatsanwalts drei Kandidaten gibt: Der erste Kandidat hat ein ausgezeichnetes Examen und die besten Qualifikationen. Der zweite hat großen Rückhalt in der Bevölkerung und gilt als unbestechlich. Der dritte ist ein total unfähiger Trottel, und er bekommt den Posten!"

Offenbar gehörte Giovanni Falcone nicht zu diesen trottelligen Ermittlern. Im Gegenteil war der in Palermo geborene Staatsanwalt ein äußerst scharfsinniger Psychologe, der es verstand, die Sprache der Mafia zu sprechen. Um das Phänomen der Mafia verstehen zu können, muss man ihre Geschichte kennen.

Ihren Ursprung hat die Mafia in dem von Misstrauen geprägten Feudalsystem, das in Sizilien bis zur Eingliederung in den italienischen Staat 1860 bestand. Bis dahin hatte die Insel ständig wechselnde Herrschaften erlebt, z.B. Griechen, Römer, Staufer. Die sizilianische Aristokratie musste sich also ständig um die Gunst der Stadthalter bemühen und übertrug die Verwaltung ihrer Latifundien den "gabellotti" (den Pächtern), die zwischen den Grundherren und den Bauern "vermittelten", was im Klartext Unterdrückung und Ausbeutung der Bauern bedeutete.

Als Sizilien 1860 durch Garibaldi Teil des neuen italienischen Königreichs wird, gelangen die gabellotti in Landbesitz. Damit sind die damaligen Mafiastrukturen für die nächsten 50 Jahre umrissen, und in dieser Zeit taucht auch das Wort "Mafia" zum ersten Mal mit durchaus positiver Bedeutung (Ehre und Anständigkeit) auf. Der Ehrenkodex der gabellotti gilt alles, der Staat gilt nichts.

Dieses stabile System ändert sich erst 1921 mit der Machtübernahme der Faschisten, die mit ihrem totalitären Anspruch die Situation in Sizilien nicht dulden können. Die Verfolgung unter Mussolini führt zu großen Auswanderungsströmen in die USA und schwächt die Mafia. Sie wird nach der Besetzung Siziliens 1943 zum unverdächtigen

Partner der Amerikaner, die sich bei der Neuordnung des Staates weder auf Faschisten noch auf Kommunisten stützen wollen. Viele Mafiosi erhalten Posten in der Politik und der Verwaltung, und sie erschließen sich als Wirkungskreis die Städte. Gleichzeitig suchen sie nach politischer Protektion und finden sie bei den antikommunistischen Christdemokraten, denen sie im Gegenzug Wahlunterstützung gewähren.

Zwischen Stadt- und Landmafia kommt es 1960 zu einem brutalen Machtkampf (1. Mafiakrieg), der dem Bild der Mafia als "ehrenwerter Gesellschaft" erste Kratzer beifügt. Der Machtkampf endet mit einem Sieg der Stadtmafia und leitet eine Prosperität ein. Die Mafia erschließt sich den internationalen Drogenhandel. Bis 1980 laufen alle Anstrengungen des Staates gegen die Mafia ins Leere.

Giovanni Falcone, einem besessenen Arbeiter, gelingt es, Einblicke in das Finanzgeschäft der Mafia zu bekommen und eine Verurteilung von 74 Mafiosi wegen Drogenhandels zu erwirken. Zur gleichen Zeit bricht der 2. Mafiakrieg aus, bei dem die Stadtmafia von Palermo nahezu ausgeschaltet wird. Falcone findet erstmals einen "Pentito", einen Reumütigen, als Kronzeugen, aufgrund dessen Aussage 361 Mafiosi im "maxi processo" verurteilt werden.

Die Mafia hat dadurch ihre Aura der Unbesiegbarkeit verloren; sie wird entzaubert. Ein Bruch mit der alten sizilianischen Tradition des Schweigens, der "omerta", wird möglich. Der Mythos Mafia als einer "ehrenhaften Gesellschaft" wird brüchig, es zeigt sich, in welchem Ausmaß Staat und Gesellschaft von ihr korrumpiert sind.

Wie hat Falcone es nun geschafft, in die Strukturen der Mafia derart einzudringen, dass er ihr einen solchen Schaden zufügen konnte? Der Staatsanwalt versteht es als gebürtiger Sizilianer, die Sprache der Mafia zu sprechen. Falcone, unbestechlich, unnachgiebig und arbeitswütig, wählt eine kluge Strategie, indem er die Mafia nicht für ihre Morde, sondern wegen ihrer wirtschaftlichen Verbrechen anklagt. Da bei solchen Verfahren Richter und keine Geschworenen entscheiden, wird es für die Mafia schwerer, sie zu bestechen. Falcone genießt ein hohes Ansehen in der Bevölkerung und wird von der Politik gestützt.

Wie gefährlich Falcone für die Mafia war, sieht man am Attentat vom 20. Mai 1992, bei dem er mit seiner Frau und seinen Leibwächtern durch eine 500 kg-Bombe auf der Autobahn nach Palermo umkommt. Vordergründig scheint dies ein Sieg der Mafia zu sein, doch es zeigt ihre Schwäche und Verwundbarkeit, weil das fundamentale Gebot der Mafia, nur Personen umzubringen, die gefährlich und isoliert sind, nicht eingehalten wurde. Falcone

war in Rom dabei, das italienische Justizsystem zu reformieren. Die Stimmung in der Bevölkerung schlägt nach seinem Tod gegen die Mafia um, weil Falcone ein hohes Ansehen hatte.

Die Mafia zieht sich als Konsequenz aus der Öffentlichkeit zurück. Das Problem der Mafia ist durch diesen taktischen Rückzug noch nicht gelöst. Wenn der Druck der Öffentlichkeit nicht bestehen bleibt, kehrt in ein paar Jahren die alte Situation wieder.

Anja Becker und Jan Rössel

---

## **Das solltet Ihr gesehen haben!**

CdE-Soap: "Verbotene Triebe" - Die exPuls-Filmkritik

Folge 1: "Wo sind wir?" und  
Folge 2: "Wohin gehen wir?"

Für einen Augenblick darf sich der Zuschauer ausruhen und zurücklehnen, wenn in Großaufnahme Klaus-Peter auf dem Bildschirm erscheint, sein Notebook auf den Knien in einen schattigen Winkel des ansonsten sonnendurchfluteten CdE-Dorfes zurückgezogen. Während er etwas von "Compiler rekonfigurieren" daherbrabbelt und liebevoll die Diskette mit dem "neuen Pam-GIF" küsst, schwenkt die Kamera auf die Terrasse, wo die abgebrühte Jenny der spitzzüngigen Marie-Claire von ihrem letzten Coup berichtet, in dem sie das ehemals so glückliche Paar Eberhard und Hilde auseinandergebracht hat. Marie-Claire wird nicht nur die damit verlorene Wette verschmerzen müssen, sondern findet kurz darauf auch noch den von ihr vergötterten Chris in den Armen einer anderen wieder, und so wird der Zuschauer in einen Strudel von Ereignissen gerissen, die ihn bis zum großen Finale, der Kräutertee-Party bei Muriel, gefangen halten werden.

Mit ihrer wilden und pointierten Standortanalyse des CdE haben die beiden Jungproduzenten Andrea R. und Konrad K. ihr erstes Meisterwerk abgeliefert. Voller Elan zeigen die ersten beiden Episoden der CdE-Soap-Opera auf, welche aus dem Leben vieler junger Menschen nicht mehr wegzudenkendes Netz sozialer Kontakte und zwischenmenschlicher Beziehungen der CdE inzwischen darstellt. Schonungslos wird uns der Spiegel vor Augen gehalten, und nach einem Feuerwerk rasanter Kameraschnitte, schneller Szenenwechsel und kurzer, frecher und des philosophischen Ballasts enthobener Dialoge müssen wir uns darüber wundern, dass dieses Opus in nur zwei arbeitsintensiven Tagen in den Kirchheim-Studios entstehen konnte. Bewusst auf übertriebene technische Effekte verzichtend, konkurriert "Verbotene Triebe" mit dem Charme der Dogma '95 Reihe, ohne



je gedanklich überladen zu wirken. Hier sprechen noch Gefühle für sich.

Die überwiegend junge Darsteller-Crew spielt ungehemmt und ohne die Vorbelastung einer verkopften Rollenanalyse auf. Es ist erfrischend, mitanzusehen, wie sich die Figuren geprägt durch die unterschiedlichen Charaktere der Schauspieler zu Prototypen der CdEschen Gemeinschaft entwickeln. Offensichtlich hat das Produzententeam bei der Rollenvergabe psychologisches Geschick walten lassen, um die individuellen Anlagen der Darsteller zur richtigen Geltung zu bringen.

Sowohl mit der Thematik als auch in der Machart trifft "Verbotene Triebe" damit den Nerv der Zeit. Leider wird eine Fernsehausstrahlung der ersten beiden Folgen noch unabsehbare Zeit auf sich warten lassen, aber wer die Chance auf eine private Videovorführung des Werkes hat, sollte sich diese keinesfalls entgehen lassen.

Tim Gollisch

---

## Klima-Kurs

**Kirchheim, 23.5.99**

### **Liebe Doku!**

Unsere Kursleiter haben uns gesagt, dass wir dir schreiben sollen, weil du sonst ganz traurig wirst und eingehst. Man lernt hier ja unglaubliche Dinge. Gleich zu Beginn erfahren wir: "Den Wirbelwind augenblicklich zu stillen, soll man dreimal nacheinander ‚Schweinedreck‘ rufen" (Bauernregel) - was wir dann auch öfters taten. Unsere drei ganz besonders lieben Kursleiter sorgten nicht nur für ein gutes Klima, sondern erzählten uns auch so allerhand darüber. Neben alternativen Energieformen beschäftigten wir uns auch mit "alternativen Forschungsmethoden", z.B. der Messung der Solarkonstanten mit Schokolade oder der UV-Äquivalenzdosen mit der Haut (was andere Leute vielleicht mit Sonnen bezeichnen würden). Ganz nebenbei (:-) erzählte uns Wolfram so einiges über Schwarzkörperstrahlung und den Strahlungshaushalt der Erde, Jörg stellte uns Klimamodelle vor und Andreas beleuchtete deren Probleme. (O-Ton Andreas: "Ich habe immer Probleme!")

Auch wir TeilnehmerInnen waren nicht faul. So teilten wir uns in 3 Kleingruppen ein. Sollen wir dir mehr davon erzählen, liebe Doku? Die erste Gruppe sollte Experimente zur Solarkonstanten und zu "Zero Gravity & Mr. Hide" machen. Über die Ausführung war Wolfram allerdings nicht so glücklich ("Was??? Ich habe da

22h Vorbereitung reingehängt, und die hören nach 10 Minuten auf, weil's nicht klappt?") Die zweite Gruppe machte so manchem Kursleiter mächtig Dampf beim Thema Treibhauseffekt. Richtig fleißig war das Programmierungsteam, das versuchte, ein 0-dimensionales Klimamodell zu programmieren. (Florian: "Also, jetzt verstehe ich gar nichts mehr ...") Auch wenn es zunächst nicht danach aussah, brachten die Jungs mit viel Durchhaltevermögen (Christopher beim Programmieren, die anderen beim Zuschauen) ein ordentliches Ergebnis zustanden.

Liebe Doku, alles weitere folgt im nächsten Brief.

Viele liebe Grüße,  
Dein Klimakurs

**Kirchheim, 24.5.99**

**Lieber Ernst!**

Wir haben gehört, dass du mehr über unseren Klimakurs hören willst. Daher haben wir dir eine Themenübersicht erstellt, auf der du alles weitere nachlesen kannst. Falls du noch mehr wissen willst, solltest du bei einem Nachtreffen mal einen von uns Teilnehmern ansprechen...

Alles Gute,  
Dein Klimakurs

[\[Image expuls13-Seite19-1.jpg, 434x302, 55174byte\]](#)

---

### **Klima-Kurs - Kursarbeit**

"Was macht man mit so vielen Stunden Kurs?" - Diese Frage wandelte sich bei unserem Vortreffen Anfang Mai schnell in "Wie bekommt man das alles in so wenigen Kurs-Stunden unter?"

Vor allem sollte der Kurs ja wie angekündigt auch für Klima-Laien geeignet sein und alle Teilnehmer gleichermaßen beschäftigen. Das Ganze schien also eine ziemliche Herausforderung an unsere didaktischen Fähigkeiten zu werden, da wir als Diplomer doch nie in Pädagogik-Seminaren und bei Schulbesuchen trainieren durften. Also wählten wir die Holzhammer-Methode, um dann nach und nach immer mehr Arbeit und Initiative auf die Teilnehmer abzuwälzen:

#### **Vorträge**

Wolfram begann unseren Frontalunterricht mit einer allgemeinen Einführung rund um das Klima. Da wurden erst mal die Begriffe

"Wetter" und "Klima" sauber definiert, und gleich auch erklärt, was man so alles beobachten kann und wie man das tut. Bei dem folgenden Teil über Trends und Vorhersagen war natürlich die bekannte Temperaturkurve der Wetterstation in Hohenpeissenberg ein Thema. Die oft gezeigten Kurven ab Anfang des Jahrhunderts zeigen dort zwar einen ähnlichen Anstieg wie bei anderen Stationen; in den Jahren davor fällt die Temperatur aber nicht weniger ab, als sie später ansteigt. Ist "global warming" doch nur ein Schlagwort? Dass diese Überlegungen wichtig sind, zeigen jedenfalls die drastischen Folgen, die eine mittlere Erwärmung der Erde um nur 1° C in 100 Jahren bereits verursachen würde.

Danach erläuterte Wolfram den Strahlungshaushalt der Erde, zog eine Energiebilanz, und führte dabei die wichtigsten Begriffe ein, die zur physikalischen Beschreibung nötig sind. Den Abschluss bildeten einige aktuelle Daten aus dem IPCC-Bericht sowie eine Modellrechnung, welche Gleichgewichtstemperatur die Erde ohne Atmosphäre und natürlichen Treibhauseffekt hätte.

Im zweiten Vortrag drehte sich bei Jörg alles um einen Wunsch-Schwerpunkt der Kursleiter - Klimamodelle. Den Anfang bildeten die grundlegenden Modellannahmen, die gemacht werden müssen, um mit derzeit vorhandenen Computern überhaupt etwas rechnen zu können. Schaut man sich an, mit welcher Überzeugung die Wetterberichte jeden Tag verbreitet werden, überrascht es doch, wie stark die Einschränkungen teilweise sind. So werden z. B. die vorherzusagenden Größen nicht etwa kontinuierlich bestimmt, sondern nur an einer Reihe von Gitterpunkten. Diese liegen aber oft Dutzende von Kilometern auseinander ...

Sonst erklärte Jörg in Klimamodellen oft verwendete Verfahren oder Konzepte; Stichworte waren hier Zeit- und Raumskalen, Kopplung von Teilsystemen, Randwertprobleme oder statistisches und dynamisches "Downscaling".

Einen weiteren Abschnitt bildeten Modelle zur langfristigen Vorhersage der Temperatur und anderer interessanter Messgrößen, sowie die hierfür nötigen Modellszenarien. Gegen Ende gab es auch hier etwas aus der Praxis, als die neu gelernten Begriffe verwendet wurden, um ein Vorhersagesystem vom europäischen Zentrum für mittelfristige Wettervorhersagen ansatzweise zu verstehen.

Andreas zeigte bei seinem Vortrag, dass bei der Arbeit mit Klimamodellen nicht immer alles so schön und glatt funktioniert, wie es sich vielleicht bei Jörg angehört hatte. So legen die mangelnde Rohdatenversorgung vor allem aus der Vergangenheit, Kaltstartprobleme, Bifurkationspunkte,

Skalenprobleme oder die zu treffende Wahl der Antriebsfaktoren jedem Klimatologen ziemlich schwere Steine in den Weg. Das ist vor allem auch für die dann diskutierte Frage interessant, welche Aussagen überhaupt aus einem Klimamodell gewonnen werden können. So veröffentlichte der Leiter des Deutschen Klimarechenzentrums in Hamburg einen Artikel, in dem er von Beweisen für eine globale Klimaerwärmung spricht. Seine Mitarbeiter widerriefen den Artikel dann später.

Danach wurden aber auch Auswege aus diesen Problemen aufgezeigt; etwa Monte-Carlo-Verfahren. Abgeschlossen wurde die Vortragsrunde mit aktuellen Beispielen zum "El Niño", seiner kalten Schwester "La Niña" und der "Southern Oscillation".

Jörg Evers, Andreas Gotter und Wolfram Krause

---

## **Klima-Kurs - Projekte**

Im zweiten Kursblock durften sich die Teilnehmer bei verschiedenen Projekten selbst versuchen, sofern sie es schafften, sich die lästigen Kursleiter vom Hals zu halten. Dabei wurden folgende Themen bearbeitet:

### **1) Treibhausgase (Helen, Cornelia und Michael)**

In unserer Gruppe informierten wir uns über die Entstehung und die Auswirkungen des Treibhauseffektes. Anhand des Artikels "Weltbevölkerung, Energieverbrauch und Klimaschutz" (Wilfried Bad, Spektrum Dossier Klima) beschäftigten wir uns besonders mit dem Einfluss steigender Weltbevölkerung und dem Verbrauch fossiler Energieträger. Ein Schwerpunkt war dabei der CO<sub>2</sub>-Kreislauf der Erde. Ziel war es einerseits, genug Hintergrundwissen zu erarbeiten, um nicht wie sonst oft in der Öffentlichkeit nur sehr oberflächlich diskutieren zu können. Andererseits versuchten wir uns daran, selber geeignete Maßnahmen gegen die bekannten Probleme zu finden. Sehr interessant fanden wir es auch, die verschiedenen Szenarien für die Entwicklung der wichtigsten Treibhausgase zu studieren und über deren Realitätsnähe zu diskutieren.

### **2) Klimamodelle (Florian, Christoph und Markus)**

Ausgereifte Klimamodelle sind eine komplexe Angelegenheit. Ihre Berechnung kann sich auch beim Einsatz der größten Rechner über Monate hinziehen. Um die Berechnung und Auswertung eines Modells im zeitlichen Rahmen des Nachtreffens zu ermöglichen, erlaubten wir uns zahlreiche Vereinfachungen. Zum einen vernachlässigten wir eine Reihe von Größen und Wechselwirkungen (Luftdruck, Einfallswinkel der

Sonnenstrahlung, ...). Zum anderen beschränkten wir unser Modell auf die zeitliche Entwicklung der Temperatur an einem Punkt. Die in einem Gitternetz auftretenden Wechselwirkungen zwischen physikalischen Größen sparten wir damit bei der Erstellung unseres sogenannten Nulldimensionalen Klimamodells aus.

Basis für unser Modell war ein vergleichbares Modell, welches von unseren Kursleitern während ihrer Akademie programmiert worden war. Es wurde unter der Annahme erstellt, dass der berechnete Punkt eine Atmosphäre über sich habe und sich außerdem auf einem Ozean mit einer bestimmten Wärmekapazität befinde. Ferner berücksichtigten wir die Stärke der einfallenden und der wieder abgegebenen Strahlung, sowie das Verhältnis zwischen beiden Größen. Folgender Effekt wurde ebenfalls in das Modell mit einbezogen: Sinkt die Temperatur, so steigt der Anteil der reflektierten Strahlung etwa durch entstehendes Eis. Diese Rückkopplung führt zu interessanten Beobachtungen.

Das von uns programmierte Modell bietet zwei grafische Auswertungen. Erstens ist es möglich, den zeitlichen Temperaturverlauf bei zuvor eingegebener Anfangstemperatur und Solarkonstante anzuschauen. Diese Solarkonstante, ein Maß für die auf einer Fläche auftreffende Energie, ist in unserem Modell diejenige Größe, welche wir zusätzlich zur Anfangstemperatur variieren können. Man erkennt, dass die Temperatur nach einem hinreichend langen Zeitraum entweder einem konstanten Wert zustrebt (d.h. es stellt sich ein Gleichgewicht ein) oder aber ins Unendliche wächst bzw. fällt.

Die zweite Auswertungsmöglichkeit benutzt dasselbe Modell, indem die Anfangsbedingungen variiert und die Ergebnisse in einem Diagramm zusammengefasst werden. Dabei wird die Temperatur über der Solarkonstante aufgetragen, und zwar in zwei unterschiedlichen Farben, abhängig davon, ob die Temperatur fällt oder steigt. Interessant ist die Grenzlinie der Flächen, da sich für die zugehörigen Werte ein Gleichgewicht einstellt. Darüber hinaus lassen sich folgende Bereiche einteilen:

- a) Bereiche, in denen die Temperatur auf die naheliegende Grenzlinie "fällt" bzw. "steigt", sich also ein den Anfangsbedingungen ähnliches Gleichgewicht einstellt.
- b) Bereiche, in denen die Temperatur von der naheliegenden Grenzlinie auf einen entfernteren Teil derselben "fällt" oder "steigt", sich demnach ein von den Anfangsbedingungen deutlich unterschiedliches Gleichgewicht einstellt.
- c) Bereiche, in denen die Temperatur (gemessen in Kelvin) gegen null oder unendlich strebt, was einer sehr drastischen

Klimakatastrophe entspräche.

Diese drei Möglichkeiten zeigen prinzipiell, welche Zukunftsszenarien in unserem Modell denkbar sind.

Die Programmierung des Modells gab uns einen Einblick in die komplexen Abläufe des Klimas und die Methoden ihrer Erfassung. Ganz nebenbei erweiterte oder begründete sie unsere Kenntnisse in der Programmiersprache Pascal.

### **3) Experimente**

a) Messung der Solarkonstanten (Jan, Ulrich, Wolfgang)

Bewaffnet mit Alu-Schälchen, Thermometer, Kaffee, Rührwal, Stoppuhr und sonstigen merkwürdigen Dingen versuchten diese Kursteilnehmer ihr Glück bei der Messung der Solarkonstanten. Diese ist die Energiemenge, die im Mittel pro Zeiteinheit von der Sonne auf die Erde eingestrahlt wird.

Das einfachste Versuchsprinzip war dabei, eine möglichst gut absorbierende Flüssigkeit von der Sonne aufheizen zu lassen, und dabei die Temperatur in Abhängigkeit von der Zeit zu messen. Eine andere Methode ist etwa der Vergleich der Abkühldauer von Flüssigkeiten in der Sonne mit der im Schatten.

Das Ganze hatte nur den Schönheitsfehler, dass am Tag der Versuchsdurchführung nicht die Sonne schien! Kurzerhand wurde also im Rahmen der Messungengenauigkeit die Leistungsangabe an Wolframs Tageslichtprojektor überprüft. (Zum Glück muss man bei der Sonne nicht ständig Glühbirne oder Sicherung wechseln.)

Dabei wurden allerhand Rechenricks versucht, um den Messdaten das letzte bisschen Information zu entlocken. Schließlich musste die erhaltene Messkurve ja in einen Zahlenwert verwandelt werden, weshalb auch die theoretischen Fähigkeiten der Experimentatoren gefragt waren. Übrigens: Der Literaturwert für die Solarkonstante ist  $1340 \text{ W/m}^2$ .

b) "Zero Gravity + Mr. Hide" alias "Hide-Experiment" (Nora, Markus, Roland)

Mit dem Hide-Experiment versuchten wir, die wellenförmigen Luftströmungen zu simulieren, die zwischen Gebieten unterschiedlicher Temperatur in einem rotierenden System, also z. B. zwischen Nordpol und Äquator, entstehen. Dazu füllten wir einen Topf mit lauwarmem Wasser, gaben Sägespäne hinzu, füllten einen zylindrischen Behälter in der Mitte des Topfes mit wärmerem Wasser und kühlten den Topf von außen. Das Ganze stellten wir in die Mitte einer horizontal ausgerichteten und durch einen Motor angetriebenen rotierenden Scheibe.

Durch den Wärmegradienten entsteht zum Wärmeaustausch eine Zirkulation, die auf der Wasseroberfläche von der Topfmitte (warm) nach außen (kalt) bzw. an der Unterseite des Topfes in entgegengesetzter Richtung läuft. Durch die Rotation der Scheibe dreht sich das Wasser, weshalb die radial verlaufenden Strömungen von der Corioliskraft abgelenkt werden. Diese Kraft steht nach der Rechte-Hand-Regel senkrecht auf Radial- und Winkelgeschwindigkeit ( $w$ ) (und ist auf der zweiten Silbe zu betonen). Durch diese Beschleunigungen beschreiben die Sägespäne auf der Wasseroberfläche eine wellenförmige Strömung, wie sie vor allem in höheren Luftschichten zu finden ist.

[\[Image expuls13-Seite19-2.jpg, 294x196, 29020byte\]](#)

#### **4) Bauernregeln (Jörg)**

Der Klimakurs war in Kirchheim natürlich auch für das gute Wetter verantwortlich, und da dies sicherlich für andere CdE-Treffen nicht uninteressant ist, haben wir hier ein paar grundlegende Regeln für den Umgang mit dem Wetter zusammengefasst.

Da gibt es zunächst mal einige Regeln, die einem schon im voraus sagen, ob man sein Treffen überhaupt an einem geeigneten Termin geplant hat: "Wenn es am 1. Mai regnet, fallen die Birnen herunter, und wenn sie eiserne Stiele hätten". In diesem Fall sollte es also tunlichst vermieden werden, unter Birnbäumen zu zelten.

Man kann sich aber nicht nur passiv seinem Schicksal ergeben. Selbst wenn man nicht gerade den glücklichsten Zeitpunkt gewählt hat, kann man immer noch mit einfachen Hausmittelchen dem Wetter auf die Sprünge helfen.

"Den Wirbelwind augenblicklich zu stillen, soll man dreimal nacheinander ‚Schweinedreck‘ rufen." Dieses Wort hörte man recht oft in Kirchheim, und in der Tat gab es nie Wirbelwinde. Auch Gewitter und Hagel konnten erfolgreich abgewehrt werden: "Bei einem Gewitter muss man ein Leinentuch mit drei Zipfeln unter die Dachtraufe halten, damit der Blitz nicht ins Haus schlägt." - "Beginnt es zu hageln, so schlägt man eine Axt unter das Abflussrohr des Daches, dann hört es auf."

Wer also für alle Fälle gewappnet sein möchte oder einfach nur witzige Bücher mag, sollte mal in "Albert Hauser, Bauernregeln, Artemis-Verlag, 1981" schauen.

[\[Image expuls13-Seite18.jpg, 294x277, 35639byte\]](#)

#### **Präsentation**

In der letzten Kurseinheit stellten die einzelnen Gruppen dem Kurs ihre Ergebnisse vor - das lässt sicher das Herz eines jeden Lehrers höher schlagen. Dass dies keine langweilige Angelegenheit war, zeigen die dabei entstandenen Fotos. Schließlich war das Wetter auch inzwischen wieder so gut, dass die Präsentation nach draußen verlegt werden konnte. Eine Kurzfassung dieser Ergebnisse wurde dann natürlich auch im Plenum gegen Ende des Gesamttreffens vorgetragen.

Zu dem Kurs gibt es eine WWW-Seite, auf der z. B. auch einige Fotos zu bewundern sind. Man findet sie im WWW unter <http://cde-klima.home.pages.de>.

---

## **Zeitungs-Kurs**

[\[Image expuls13-Seite20b.jpg, 207x215, 15694byte\]](#)

Unser Kurs gliederte sich in zwei Teile: Zunächst gab uns Johanna eine Einführung in die unterschiedlichen Darstellungsformen des Journalismus, danach versuchten wir selbst unser Glück, das eben Gelernte mehr oder weniger stilgerecht in die Praxis umzusetzen.

Im theoretischen Abschnitt vermittelte uns Johanna, aus welchen Grundtextarten eine normale Zeitung aufgebaut ist. Wir lernten also erst einmal die wichtigsten Merkmale von Nachricht, Bericht, Reportage, Kommentar und Glosse kennen.

Die wichtigsten Eigenschaften der Nachricht beschreibt John Bogart in seinem Parallelismus: "When a dog bites a man, that's not news, but when a man bites a dog, that's news." Das heißt, eine Nachricht muss immer von allgemeinem Interesse sein und darüber hinaus natürlich essentielle und aktuelle Informationen beinhalten. Ihr Stil ist kurz und prägnant. Bereits der erste Satz sollte den Kern der Nachricht enthalten, er sollte also idealerweise die ersten fünf W-Fragen (Wer? Wo? Wann? Was (ist passiert)? Wie (ist es passiert)?) beantworten. Zudem muss beim Schreiben strengste Objektivität gewahrt werden. Im Kurs übten wir diese Form, indem wir anhand eines Beispieltextes versuchten, wie ein "echter Journalist" einen Wust oft größtenteils trivialer Informationen zu einer mehr oder weniger stilechten Nachricht zusammenzufassen.

Der Bericht unterscheidet sich im bisher Gesagten kaum von der Nachricht. Er kann allerdings ausführlicher und differenzierter gehalten werden. Weiterhin ist das Geschehen, über das berichtet wird, anders als in der Nachricht, in seinen Gesamtzusammenhang (Ursachen, Folgen, ...) einzuordnen.

Anschließend widmeten wir uns der Reportage. Sie macht dem



Leser ein Ereignis oder eine für ihn unbekannte Perspektive fühlbar und begreiflich. Hierzu können einzelne Details und Sinneseindrücke beschrieben werden, wobei auch subjektive Elemente in Maßen erlaubt sind. Der Sprachstil sollte möglichst bildhaft und eindringlich sein. Zudem hat der Einleitungssatz die Aufgabe, den Leser nicht nur über den Ort des Geschehens und die dort herrschende Stimmung zu informieren, sondern vor allem auch seine Lust zum Weiterlesen zu wecken. Wichtig ist schließlich, dass über alle beschriebenen Details und Sinneseindrücke hinweg für den Leser ein roter Faden deutlich wird, im Text also ein Gesamtzusammenhang zu erkennen ist.

Daraufhin besprachen wir kurz, was bei einem Kommentar zu beachten ist. Normalerweise ist er wie eine kurze Erörterung aufgebaut, in der der Schreibende seine Meinung über ein bestimmtes Geschehen zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus sollten dem Leser aber möglichst auch neue Perspektiven und Aufschlüsse zugänglich gemacht werden.

Eine Glosse ist schließlich eine Art Kommentar im freien Stil. Humor, Ironie, Satire, Vergleiche, Metaphern etc. können nach Belieben eingesetzt werden. Das Idealziel liegt aber nicht nur darin, den Leser zu unterhalten und ihm die eigene Sichtweise begreiflich zu machen, sondern auch darin, ihm möglichst zu Erkenntnisgewinn zu verhelfen - ähnlich wie im Kabarett.

Zum Schluss gab uns Johanna noch einige allgemeine Infos. Sie wies zunächst eindringlich daraufhin, dass man als Journalist im Normalfall keinerlei Anforderungen an den Leser stellen darf. Das heißt, der Leser ist chronisch denkfaul, hat keinerlei Hintergrundwissen und normalerweise eigentlich sowieso keine Lust, einen Artikel bis zum Schluss zu lesen. Daher muss man versuchen, ihn durch einen ansprechenden Schreibstil an den Text zu fesseln und durch eine stringente Argumentation und Satzführung auch sein Denkvermögen nicht zu überlasten.

Sowohl im theoretischen wie im praktischen Bereich gab uns Johanna darüber hinaus noch unzählige weitere Tips und Anregungen, vor allem zum journalistischen Ausdruck.

Ich denke, jeder von uns hat in den beiden Tagen wirklich viel für sich mitnehmen können und kräftig dazugelernt (was ja auch die zahlreichen Beispiele bestätigen ...). Alles in allem also ein gelungener Kurs!

Christine Czybulka

Der Student sitzt gebeugt über einem Wust von Büchern - versunken in einer anderen Welt.

Der Winkel der Bibliothek, in dem er sich eingenistet hat, liegt dem Eingang gegenüber und nimmt den Blick für einen Moment gefangen. Erst wenig später rückt das gedämpfte Licht der verstaubten Neonröhren den Rest des Saales ins Bewusstsein. Bücher über Bücher, die die Luft mit ihrem Geruch von Staub und Papier erfüllen. Es scheint, als wäre das gesamte Wissen der Welt hier versammelt, als gäbe es nichts, was man hier nicht erfahren könnte. Ein Traum, bald selbst in dieses Meer aus fremden Gedanken einzutauchen und sie in die eigene Gegenwart zu holen.

In dieser tut sich übrigens gerade etwas Neues, es strömt eine ganze Gruppe Studierender herein. Mit dem Eintreten geht eine wundersame Verwandlung an ihnen vor: Jeder Einzelne scheint mit dem Inventar zu verschmelzen, geht auf in der Gesamtheit der Bücher und Regale. Dabei verschluckt der Raum die Geräusche ihrer Füße so vollständig, dass die Ruhe der anderen nicht gestört wird. Ein paar Minuten später haben die Neuankömmlinge ihre Bände zusammengesucht und versinken im Wissensmeer der Bibliothek. Was muss es für ein wunderbares Gefühl sein, zu spüren, wie sich die Flut der Gedanken um einen legt wie das weiche Wasser eines stillen Sees beim Sprung hinein. Umschlossen von der Abgeschlossenheit der Tiefe alle Ideen in sich aufnehmen. Dann zurückkehren an die Oberfläche, all das mehr sehen, was unten neu war.

Gerade taucht der Student aus seiner Tiefe auf, herausgerissen durch das Sonnenlicht, das jetzt auf seinem Tisch zu tanzen beginnt. Er blickt auf, erstaunt über den plötzlichen Einbruch der Wirklichkeit. Zögert kurz, bevor er seine Bücher zuklappt und aus dem Winkel austritt. Unter den in der Sonne nur blass leuchtenden Lampen kommt er auf den Eingang zu, erst langsam und noch ein wenig unsicher, dann immer schneller und lebendiger.

Gerrit Hauck

---

## **Neue Akademieorte**

Eigentlich könnte es uns als Ehemalige, die wir ja sowieso nicht noch mal zur Schülerakademie dürfen, egal sein, wo die diesjährigen DSAler zweieinhalb Wochen interessante Kurse, KüAs, lebhaft und vor allem laaange Nachtschienen (wir kennen es alle ...) verbringen dürfen.

In diesem Jahr stehen gleich zwei neue Orte im Programm,

nachdem 1998 Schulpforte neu eingeführt und nach einer Akademie schon wieder verworfen wurde, von denen wir beim nächsten CdE-Treffen sicher einige "Neuankömmlinge" begrüßen dürfen. Außerdem mag es uns ja vielleicht doch mal wieder - als Kurs- oder sogar Akademieleiter - an eine der neuen Schulen verschlagen.

Statt St. Peter-Ording und Spetzgart heißt es für die neuen Akademieler nun Grovesmühle und Schelkingen.

Im Harz, in direkter Nachbarschaft des Brockens, liegt das Landschulheim Grovesmühle. Es besitzt ein ganze zehn Hektar großes, naturnah gestaltetes Gelände.

Volker Brandt widmet sich als Akademieleiter der Urspringschule in Schelklingen, die am Südrand der Schwäbischen Alb liegt. Ursprung ist reformpädagogisch geprägt. Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben und arbeiten im Areal des alten Klosterbezirks wie in einer eigenen kleinen Stadt zusammen.

Die Schule setzt verschiedene interessante Schwerpunkte. Zum einen können die Schüler parallel zur Gymnasialausbildung bereits eine Lehre mit Gesellenprüfung machen. Zum anderen ist Ursprung baden-württembergisches Leistungszentrum für Basketball, so dass im Schulteam auch Spieler der deutschen Jugendnationalmannschaft trainiert werden.

Das sind sie also, die neuen Akademieorte. Die restlichen Akademien finden wie üblich in Gaesdonck, Annweiler und zweimal in Braunschweig statt.

Wenn auch das Gelingen einer Akademie ohnehin nur sehr bedingt von ihrem Ort abhängig ist: wir hoffen, dass Volker & Co. mit den beiden neuen Orten eine gute Wahl getroffen haben!

Christine Czybulka

---

### **Abwaschen in Kirchheim**

Unter einer gelblichen Schicht von unzähligen Seifenblasen löst sich Tomatensoße von Tellern ab. Ein Lappen kreist in immer gleichen Bewegungen über das Porzellan, geführt von aufgeweichten Händen. Auf der Anrichte türmt sich eine erschreckende Menge von verklebtem, schmierigem Geschirr: Messer, Gabeln, Teller, Tassen. Hämisch grinsen sie den zur Arbeit verdonnerten CdEler an, der seinerseits Stapel für Stapel erbarmungslos in das schäumende Becken gleiten lässt. Inmitten von Geschirrgeklapper entwickelt sich zwischen Puddingresten und angetrockneter Zwiebelsuppe ein befriedigendes Gefühl. Mit jeder Tasse, deren Kaffeesatz sich im Abwaschwasser verliert,

wächst der Ehrgeiz, dem neu verspürten Ordnungsdrang zu entsprechen. Der CdEler mutiert zum Meister Proper. Wie magisch angezogen folgen seine Augen den gleichmäßigen Bewegungen des Lappens, wie er fast schon mechanisch die Oberfläche der Teller nach Verkrustungen abtastet. Einer nach dem anderen verlässt die lauwarme Abwaschbrühe; die Stapel der Verklebten schwinden langsam dahin. Wenn letztendlich der dunkle Schlund des Abwaschrohres das fettig-cremige Gemisch aus Essensresten und kleinen Seifenblasen mit einem Schlürfen in sich hineinsaugt, empfindet der CdEler mit einem Mal für einen kurzen Moment ein Gefühl der Leere, bis er den Ort des Geschehens verlässt und ins allgemeine Treiben eintaucht.

[\[Image expuls13-Abfluss-hell.jpg, 661x328, 27788byte\]](#)

Julia Beyerle

---

### **Mein erster Akademie-Tag**

Einer muss den Anfang machen. Sobald der erste den Speisesaal betreten hat, finden auch andere den Mut hineinzugehen und sich an die langen, mit Kaffee und Gebäck gedeckten Tische zu setzen, Platz zu nehmen neben Menschen, die sie noch nie in ihrem Leben gesehen haben. Was sind das für Leute, die da sitzen, noch ein wenig unsicher ihre Blicke in dem großen Raum umherschweifen lassen und dabei angestrengt in ihren Kaffeetassen herumrühren? Auf den ersten Blick sehen sie ganz normal aus. Aber sie sind nicht normal - sie sind hochbegabt! "Deutsche SchülerAkademie", vor einem halben Jahr wusste ich nicht einmal, was das überhaupt ist, und jetzt bin ich schon mitten drin, im Speisesaal der Jugenddorf-Christophorus-Schule, als Teilnehmer der SchülerAkademie Braunschweig 98-1.

Wie unterhält man sich mit Hochbegabten? Kann man ungezwungen, "normal" mit ihnen reden? Die Frage nach dem Kurs ist wenigstens unverfänglich, auch mit dem Herkunftsort bzw. -land kann man nichts verkehrt machen. "Wo liegt denn das? - Ach da, in der Nähe war ich schonmal." Langsam kommt das Gespräch in Gang. Dafür wird das Rühren im Kaffee eingestellt. Immer mehr junge Menschen zwischen 16 und 18 Jahren kommen in den Saal und füllen ihn mit Leben.

"Oh, du bist auch in meinem Kurs", höre ich plötzlich eine Stimme. Tatsächlich, das Mädchen, das mir dort gegenüber sitzt, hat auf ihrem Namensschild dieselbe Kursnummer stehen wie ich. Mit ihr und 13 anderen, von denen ich nicht mehr als Namen und Adresse weiß, werde ich in den nächsten zwei Wochen Polnisch lernen. Mit dem Gedanken kann ich mich anfreunden, sie macht einen sehr netten Eindruck. Die anfängliche Unsicherheit ist

verschwunden, statt dessen stellt sich zunehmend ein unbestimmtes Gefühl von Vorfriede ein. Die Unterhaltung dreht sich mittlerweile um die Schule. Von der Schwäbin neben mir erfahre ich, wie sehr sich das Schulsystem in Baden-Württemberg von meinem unterscheidet. Bei dem Berliner gegenüber ist es wieder anders.

Die langen Tische im Saal sind nun fast alle besetzt, angeregte Unterhaltung bestimmt den Lautstärkepegel. Eher zufällig fällt mein Blick auf die Uhr. Schon seit fast zwei Stunden sitze ich jetzt hier - wie schnell die Zeit vergeht! Zum Glück bleiben mir noch über zwei Wochen, um diese vielversprechenden Bekanntschaften näher kennenzulernen. Ich möchte bloß wissen, wer behauptet hat, dass Hochbegabte anders sind als die Leute, mit denen man sonst zu tun hat.

Stefan Daberkow

---

### **Begeisterungsfähigkeit**

Am Anfang war die Schülerakademie. Alles war gut und prächtig und strahlte in prächtigem Licht. Danach kamen Besuche und Nachtreffen, langanhaltende Freundschaften kristallisierten sich heraus. Zuletzt kam der CdE mit Kirchheim hinzu und wieder trifft man interessante Leute.

Es ist natürlich unglaublich, dass sich jeder durch irgendwas Spezielles auszeichnet. Doch darum geht es noch nicht einmal. Vielmehr ist die Aufgeschlossenheit bewundernswert, die Toleranz und Begeisterungsfähigkeit. Egal, um was es geht, man findet immer Mitspieler. Zu Hause könnte ich Lichtjahre suchen, bis sich jemand findet, der nicht nur etwas für das Reaktionsspiel Halli-Galli übrig hat, sondern zusätzlich auch noch bereit ist, Matheregeln anzuwenden. Hier dagegen ist es die reinste Freude, alte und neue Suchtgenossen zu treffen, denen es Vergnügen bereitet, Farben, Symbole und nicht zuletzt auch Zahlen in Rechenoperationen zu verwursten. Der ungebändigte Spieltrieb zeigte sich am ersten Nachmittag noch offensichtlicher, als die zuerst Angekommenen sich ihre Zeit mit Schaukeln und Rutschen vertrieben.

Im Mittelpunkt des Treffens standen aber mal wieder nächtliche Mafiaunternehmungen. In der ersten Runde gab es zwar noch keine Anhaltspunkte, aber gerade deswegen folgte Anschuldigung auf Anschuldigung. Danach konnten die Detektive ihre Informationen nutzen, auch gab das Diskussions- und Abstimmungsverhalten der anderen Anhaltspunkte, aber dennoch wurden die Runden der Entscheidungsfindung kaum kürzer. So dauerte ein Spiel nicht selten dreieinhalb Stunden und die

Abhängigen kamen bestimmt nicht vor Morgengrauen ins Bett. Aber schließlich fährt man auch nicht nach Kirchheim, um zu schlafen, oder?

Im Prinzip möchte ich die allgemein bekannte These auf den Punkt bringen: CdE-Mitglieder zeichnen sich keineswegs durch "intellektuelles Imponiergehabe", sondern durch Begeisterungsfähigkeit aus.

Felix Creutzig

---

## **Ankunftsszenen**

Wer kennt sie nicht, diese berühmt-berüchtigten Ankunftsszenen...

Dabei bleibt es eigentlich gleich, ob man sich, beladen mit Gepäck für zwei ausgefüllte Wochen zur Akademie seiner Wahl heranschleppt, oder zum Gesamttreffen des CdE anreist - wobei man hier eigentlich wissen sollte, was einen erwartet. Immer wieder sieht man sich mit dieser Situation konfrontiert, die zunächst von Gruppenbildung und intellektuellem Imponiergehabe gleichermaßen dominiert wird.

Erinnern wir uns, so sehen wir uns aus allen erdenklichen Himmelsrichtungen von Sachsen bis Bayern anreisen, mit Bus & Bahn (oder genossen gar den Luxus eines Automobils). Doch alle bewegte nur das Eine: Wie sind wohl die Anderen? Werde ich jetzt nur Dichtern und Denkern bzw. jungen Genies begegnen, die in ernsthafter Streberpose auftreten, bewaffnet mit Papier, Büchern und Lesebrille?

Diese rudimentären Ängste veranlassten uns zum Entschluss, uns selbst ins beste Licht zu rücken.

Wie sollte dies dann aber aussehen? Zunächst musste man also feststellen, dass die Ankommenden rein äußerlich ganz und gar nicht den weitverbreiteten Klischees entsprachen. Dies führte dennoch nicht zu einer allgemeinen Entspannung - nein, jetzt lief man erst richtig zu Hochform auf und begann, nach dem üblichen Small-talk ("Wie heißt du - woher kommst du - welchen Kurs hast du?") seine oder ihre überdurchschnittlichen intellektuellen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Und sollte dies einmal nicht funktionieren, musste man nur die allgemein übliche Strategie verfolgen, um durch eifriges Zustimmung einen solchen Eindruck zu erwecken. Recht schnell bemerkte man jedoch - und diese Zeit belief sich auf nicht mehr als zwei Tage - dass hier nicht nur Intelligenzbestien unterwegs waren, sondern "ganz normale" Menschen, mit denen man auch

tratschen kann...

Eigentlich erstaunlich, oder?

Elisabeth Gamer

---

### **CdE-Lokal**

Die aktuellen Adressen finden sich auf  
<http://www.schuelerakademie.de/cde/lokal.html>.

---

### **Titelbild**

[\[Image expuls13-Titel-2.jpg, 661x340, 54437byte\]](#)

Zuletzt geändert: 2002-01-20 21:11:48 (perl) | [Kontakt](#)  
<http://www.schuelerakademie.de/cde/expuls/13/expuls.html>